

setzen. Eine göttliche Vorsehung läßt nur die Dinge leben, die mit dem Dasein des Menschen in ständiger Berührung stehen.

Wenn im großen Plenarsitzungssaal des Reichstags entscheidende Tagungen stattfinden, und die Abgeordneten sich zu den Abstimmungen in die Fraktionsräume begeben, dann gähnt die weite Leere des Raumes den flüchtigen Beschauer einsam an. Bei näherem Hinzusehen aber bemerkt man, daß hier gearbeitet wird. Auf jedem Platz in den Bankreihen liegen Aktenmappen, Dokumente oder beschriebene Blätter in malerischer Unordnung. Man sieht, daß soeben eifrig arbeitende Menschen hier gesessen haben und den Worten eines Redners aufmerksam gefolgt sind. Die Worte hängen gewissermaßen noch im Raum. — Ebenso beredt wirken die einsamen Fahrräder, die ohne Bewachung auf der Straße liegen und ihrer Besitzer harren, die sich vom Arbeitslosen-Amt ihre Unterstützung holen. Wie sie so zur Untätigkeit verdammt hier aufgestapelt sind, geben sie ein Spiegelbild ihrer zurzeit arbeitslosen Herren. — Schon stimmungsvoller erscheint uns das Stilleben der bayerischen



— und Winter-
stille in den
Obstplantagen
von Werder

Bierkrüge, die auf dem Münchener Oktoberfest von durstigen Kehlen geleert, und von der Resi oder Kathi in einer Ecke abgestellt wurden, um hier neuer Bestimmung entgegenzuharren.

Zauberhaft wirken die verschneiten Holzbänke in den Obstgärten von Werder, die uns der Zuckerbäcker Winter mit

Arbeitslose Räder

Fahrräder von Arbeitslosen in Leipzig, die hier aufgestapelt sind, während ihre Besitzer auf dem Arbeits-Amt sich ihre Unterstützung holen

